

Weberlatein für die Strolche

Drittklässler der **Remigiusschule** in Viersen besuchten im Rahmen des Projekts „**Kulturstrolche**“ das Textilmuseum „Die Scheune“ in Hinsbeck. Walter **Tillmann** vermittelt dort anschaulich Textilgeschichte vom Niederrhein.

VON PHILIPP PETERS

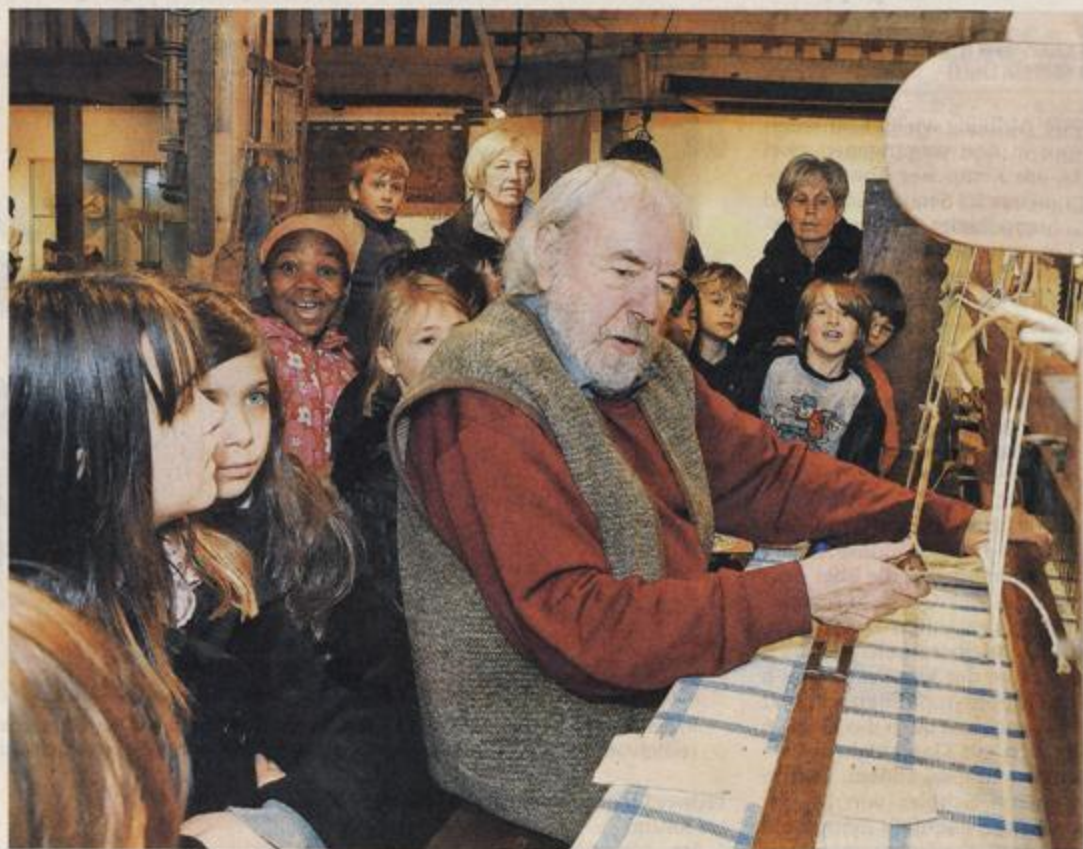
NETTETAL/VIERSEN Wer weiß heute noch, dass der Begriff „der schäbige Rest“ aus dem Textilhandwerk stammt? Dies und viel mehr steht für die Schüler der Klasse 3b der Remigiusschule aus Viersen auf dem Programm. Denn in der Textilscheune in Hinsbeck-Hombergen hat Walter Tillmann den „Kulturstrolchen“ viel zu erzählen.

Das Projekt „Kulturstrolche“ ist eine Initiative, die das Kultursekretariat NRW landesweit durchführt. Die Stadt Viersen beteiligt sich im zweiten Jahr an dem Projekt, für das sich Grundschulklassen bewerben können. Die Idee: Schulklassen besuchen lang Museen und Galerien, Bibliotheken und andere kulturelle Einrichtungen. Für jede Sehenswürdigkeit, die die „Kulturstrolche“ erobert habe, gibt es einen Aufkleber im eigenen „Kulturstrolch“-Pass. Wie auch für den Besuch im Museum „Die Scheune“.

Kleine Pause gehört dazu

Tillmann macht dort anschaulich und begreifbar, was im Museum ausgestellt ist. Dort lagern viele historische Werkzeuge, die Tillmann selbst bedient. Als ehemaliger Textilingenieur weiß er dazu spannende Geschichten zu erzählen. Die jungen Gäste hören gespannt zu, doch nach der Vorführung „So funktioniert ein Webstuhl“ müssen sich die Kinder austoben. Klassenlehrerin Renate Tillmanns unterbricht das Programm – und kaum sind die kleinen „Kulturstrolche“ draußen im verwunschen wirkenden Garten, ist auch schon Geschrei und Gelächter zu hören.

„Das sind erfahrene Kulturstrolche“, erzählt die Klassenlehrerin schmunzelnd, „die waren schon im vergangenen Jahr dabei.“ Ein Besuch im Museum sei für die Kinder also nichts Neues mehr – aber eben auch nichts Alltägliches. Umso auf-



Am Webstuhl führt der ehemalige Textilingenieur Walter **Tillmann** vor, wie das **Schiffchen** durch die Stoffbahn gelenkt wird. Die Jungen und Mädchen der **Remigiusschule** hören als „Kulturstrolche“ aufmerksam zu. RP-FOTO: BUSCH

gereger sind die Jungen und Mädchen, als es um die Kulturstrolch-Pässe geht. „Welchen Aufkleber wir wohl für heute bekommen?“, fragt Julius aufgeregt. Der für „Geschichte“? Oder der für „Museum“?

Nach der Pause geht es weiter mit der Erkundungstour in der Scheune. Tillmanns zeigt den Kinder, dass sich einige schlaue Köpfe Gedanken gemacht haben, wie man breitere Stoffbahnen weben kann. Die sind deutlich breiter als die Armspanne, die Stoffbahnen früher hatten. „Dazu hat man eine kleine Zugkonstruktion an den Webstuhl

INFO

Verhaspeln

Erfinder der Spule für das Spinnrad ist Leonardo Da Vinci.

Verhaspeln Der Begriff stammt aus dem Weberhandwerk. Auf eine Haspel wurden die gesponnenen Flachsfäden zur Trocknung aufgewickelt. Rutschten sie ab, verhaspelte man sich.

Museum Die Scheune Textilmuseum, Krickenbecker Allee 21, Nettetal-Hinsbeck.

gebaut, mit der man das Schiffchen durch die Bahnen sausen ließ“, erklärt Tillmann und führt gleich vor, wie's geht. Staunend verfolgen die Kinder, wie über Papplochkarten ab dem 19. Jahrhundert Motive in die Stoffe gewebt wurden. Schließlich dürfen die „Kulturstrolche“ auch mal ran und Strümpfe auf einer historischen Maschine weben.

Und was ist der „schäbige Rest“? Der Abfall des Flachsschäbens. Dabei werden Fasern und Holz durch Schlägen in einer so genannten Schäbe getrennt – der schäbige Rest eben.